

Festliches Weihnachtskonzert

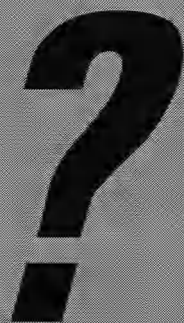
*mit Werken von Vivaldi, Torelli
und Saint-Saëns*



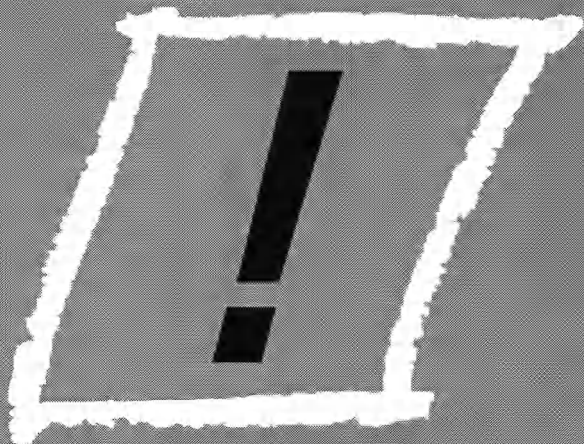
Künstlerische Leitung:
Christian Kabitz

CÄCILIEN-CHOR
frankfurt seit 1818

Bis 67 für die Rente arbeiten



Hören Sie auf, wann Sie wollen



Jetzt reicht's! Wie, rechnet Ihnen gerne
Ihr Berater aus. Bei Frankfurts größter Bank.
Infos: www.fraspa1822.de oder
1822-ServiceLine (0 69) 24 1822 24



Festliches Weihnachtskonzert

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Gloria in D-Dur

Giuseppe Torelli (1658–1709)

Sonata a cinque für Trompete und Streicher
Grave-Allegro – Adagio – Solo da Tromba – Grave-Allegro

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

Oratorio de Noël, op. 12

Die Mitwirkenden

Franziska Rauch, Sopran

Ursula Eittinger, Sopran

Bhawani Moennsad, Alt

Georg Poplutz, Tenor

Thomas Gropper, Bass

Friedhelm Biessecker, Trompete

Julia Weißbarth, Harfe

Andreas Köhs, Orgel

Cäcilien-Chor Frankfurt

Thüringen Philharmonie Gotha-Suhl

Christian Kabitz

Samstag, 20. Dezember 2003, 19 Uhr
Dreikönigskirche, Frankfurt/Sachsenhausen

1. Vorspiel

2. Rezitativ und Chor

(Tenor)

Et pastores erant in regione eadem vigilantes, et custodientes vigiliis noctis super gregem suum.

Es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, die hüteten des Nachts ihre Herde.

(Alt)

Et ecce Angelus Domini stetit juxta illos, et claritas Dei circumfulsit illos, et timuerunt timore magno.

Und siehe, des Herren Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

(Tenor)

Et dixit illis Angelus:

Und der Engel sprach zu ihnen:

(Sopran)

Nolite timere! Ecce enim evangelizo vobis gaudium magnum, quod erit omni populo: quia natus est vobis hodie Christus Dominus in civitate David.

Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids.

Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Et hoc vobis signum:

Invenietis infantem pannis involutum, et positum in praesepeio.

(Bariton)

Et subito facta est cum Angelo multitudo militiae coelestis, laudaentium Deum, et dicentium:

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen:

(Chor)

Gloria in altissimis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis!

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.

3. Arie

(Mezzosopran)

Exspectans, expectavi Dominum. Et intendit mihi.

Ich harrte und wartete des Herrn; und er kehrte sich zu mir.

4. Arie und Chor

(Tenor)

Domine, ego credidi, quia tu es Christus, Filius Dei vivi.

Herr, ich habe geglaubt, dass du der Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes,

(Chor)

Qui in hunc mundum venisti.

der du in diese Welt gekommen bist.

5. Duett

(Sopran, Bariton)

Benedictus qui venit in nomine Domini! Deus Dominus, et illuxit nobis. Deus meus es tu, et confitebor tibi, et exaltabo te.

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Gott, der Herr, und er hat uns erleuchtet. Du bist mein Gott, und auf dich traue ich. Mein Gott bist du, und ich will dich erhöhen.

6. Chor

Quare fremuerunt gentes, et populi meditati sunt inania? Quare, quare? Gloria Patri, gloria Filio, gloria Spiritui Sancto. Sicut erat in principio, et nunc, et semper, et in saecula saeculorum. Amen.

Warum toben die Heiden und die Völker sinnen auf Nichtiges? Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

7. Terzett

(Sopran, Tenor, Bariton)

Tecum principium in die virtutis tuae. Tecum principium in splendoribus Sanctorum.

Mit dir ward der Anfang, am Tage deiner Kraft; mit dir der Beginn, im Glanze der Heiligen.

8. Quartett

(Sopran, Mezzosopran, Alt, Bariton)

Alleluia. Laudate, coeli, et exulta, terra, quia consolatus est Dominus populum suum; et pauperum suorum miserebitur.

Halleluja. Lobet, ihr Himmel, und jauchze, du Erde, denn der Herr hat sein Volk getröstet; er wird sich seiner erbarmen.

9. Quintett mit Chor

(Sopran, Mezzosopran, Alt,

Tenor, Bariton)

Consurge, filia Sion.

(Chor)

Alleluia.

(Sopran, Mezzosopran, Alt,

Tenor, Bariton)

Lauda in nocte, in principio vigiliarum.

Erhebe dich, du Tochter Zion.

Halleluja.

Lobsinge in der Nacht, zu Beginn der Nachtwache!

Halleluja.

Der Gerechte gehe wie ein Glanz aus Zion hervor, und sein Retter müsse aufleuchten wie eine Fackel. Halleluja!

(Chor/Sopran, Mezzosopran, Alt

Tenor, Bariton)

Alleluia.

(Chor)

Egrediatur ut splendor justus Sion, et Salvator ejus ut lampas accendatur. Alleluia.

10. Chor

Tollite hostias, et adorare Dominum in atrio sancto ejus. Laetentur coeli, et exultet terra a facie Domini, quoniam venit. Alleluia.

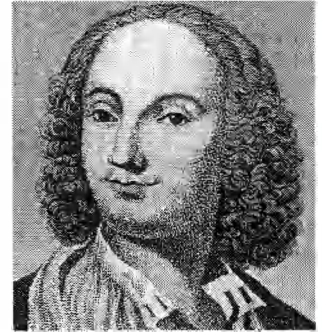
Bringet Opfer und betet den Herrn an in seinem Heiligtum. Die Himmel sollen sich freuen und die Erde jauchze vor dem Angesicht Gottes; denn er kommt. Halleluja.

Antonio Vivaldi, Gloria

Chor Gloria in excelsis Deo!	Ehre sei Gott in der Höhe!
Chor Et in terra pax hominibus bonae voluntatis,	Und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.
Duett (Sopran, Mezzosopran) Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te.	Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir rühmen dich.
Chor Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.	Wir sagen dir Dank um deiner großen Ehre willen.
Arie (Sopran) Domine Deus, rex coelestis, Deus pater omnipotens.	Herr Gott, himmlischer König, Gott, allmächtiger Vater.
Chor Domine fili unigenite, Jesu Christe, altissime.	Herr, eingeborner Sohn, Jesus Christus, du Allerhöchster.
Arie (Mezzosopran und Chor) Domine Deus, agnus Dei, filius patris.	Herr Gott, Lamm Gottes, du Sohn des Vaters.
Chor Qui tollis peccata mundi, miserere nobis, suscipe deprecationem nostram.	Der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarm dich unser; nimm an unser Gebet.
Arie (Mezzosopran) Qui sedes ad dexteram patris miserere nobis.	Der du sitztest zur Rechten des Vaters, erbarm dich unser.
Chor Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus Jesu Christe.	Denn du allein bist heilig, du allein bist der Herr; du allein der Höchste, Jesus Christus.
Chor Cum sancto spiritu in gloria Dei patris. Amen.	Mit dem heiligen Geist in der Herrlichkeit des Vaters. Amen.

Antonio Vivaldi

Zu Lebzeiten zählte Antonio Vivaldi zu den bekanntesten Komponisten und Geigenvirtuosen Europas. Sein Einfluss auf Zeitgenossen und die musikalische Nachwelt ist unbestritten. Den ersten Musikunterricht erhielt er wahrscheinlich von seinem Vater, selbst Geiger in Venedig. Er wurde Priester, blieb aber nur kurze Zeit im Dienst der Kirche. Nach der Priesterweihe 1703 fand der Fünfundzwanzigjährige noch im gleichen Jahr seine erste Anstellung als Geigenlehrer am „Ospedale della Pietà“, einem Heim für verwaiste Mädchen. Das um 1350 gegründete „Ospedale“, welches den Kindern Erziehung und Unterkunft bot, wurde durch die Konzerte, die die Mädchen gaben, finanziell am Leben gehalten. Mit dem Amt des Chor- und Orchesterdirigenten ging Vivaldi schließlich Verpflichtungen ein, die mit der Komposition und Aufführung von geistlichen Vokalwerken verbunden waren, welche die Mädchen dann in den wöchentlichen Konzerten vortrugen. Von 1710 an wandte sich Vivaldi dem Musiktheater zu. Nach der erfolgreichen Uraufführung seiner ersten Oper „Ottone in villa“ im Jahre 1713 arbeitete er als Komponist und Impresario am venezianischen Theater Sant' Angelo. In der Folgezeit bereiste er ganz Europa, wobei sein „Doppelleben“ als Musiker eines christlichen Hospizes einerseits und als gefeierter Violonist und Opernimpresario andererseits immer wieder zu Spannungen mit dem „Ospedale“ führte. Dennoch, die endgültige Trennung von der Pietà erfolgte erst im März 1738. Zwei Jahre später verließ Vivaldi seine Heimatstadt Venedig in Richtung Wien, um am dortigen Hofe seine bisherigen Erfolge glanzvoll weiterzuführen. Das Unternehmen schlug fehl, der Komponist starb am 28. Juli 1741 in bescheidenen Verhältnissen in Wien.



Gloria

Das Gloria RV 589 für Soli, Chor und Orchester zählt zu den populärsten Werken konzertanter Kirchenmusik. Die in zwölf Teilen angelegte Kantate ist in barocker Art kontrastreich gestaltet, wobei der festlich jubelnde Charakter überwiegt. Auch dieses Werk schrieb Vivaldi für das „Ospedale della Pietà“, seine Entstehung wird nach jüngsten Erkenntnissen auf das Jahr 1713 datiert.

Im ersten Satz wird der festliche Gloria-Jubel des Eröffnungschores klangvoll durch Trompete und Oboe gestützt, die das obligatorische Streicherensemble ergänzen. Ein Stimmungswechsel vollzieht sich im zweiten Satz, wenn in ruhigem Andante-Zeitmaß das Nachdenklich-Verhaltene der Friedensbitte an Raum gewinnt. Mittelpunkt des Werkes bildet das „Domine-Deus“-Siciliano des ersten Soprans, durchsichtig begleitet von der Solooboe. Erst zum Finale setzt wieder das gesamte Orchester ein, wenn das erste Thema noch einmal erklingt und dadurch die Komposition abrundet; die Fuge „Cum sancto spiritu“ setzt einen glanzvollen Schlusspunkt.

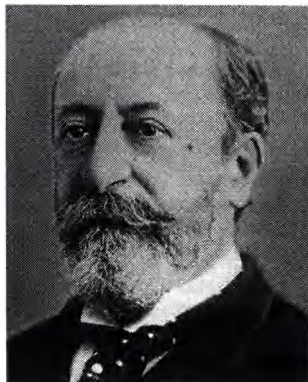
Über die Gattung Gloria

Das Gloria, ursprünglich ein Hymnus im Morgengottesdienst, stammt von den griechisch sprechenden Christen des Ostens. Ab dem 6. Jahrhundert bildete es den feierlichen Eröffnungsgesang am Weihnachtsfest; seit dem Hochmittelalter wird es an Sonn- und Feiertagen gesungen, während es in der Advents- und Fastenzeit entfällt. Die aus dem Mittelalter stammenden Gloria-Gesänge sind von struktureller und stilistischer Ähnlichkeit. Meist wird das Gloria vom Zelebranten angestimmt, worauf sich Chor und Gemeinde im Vortrag abwechseln, gelegentlich erfolgt auch ein Wechselgesang zwischen zwei Chören. Zusammen mit dem Kyrrie verschmilzt das Gloria zu einer Sonderform, die unter

dem Oberbegriff der „Missa brevis“ gefaßt wird. Johann Sebastian Bach komponierte vier dieser Kurzmessen (BWV 233-236), wobei er die 1733 geschriebene Missa an den damaligen Dresdner Landesherrn sandte, um auf diese Weise den Titel eines sächsischen Hofkomponisten zu erlangen. Andere Gloria-Vertonungen finden sich auch im 20. Jahrhundert, beispielsweise bei Francis Poulenc (1899-1963) oder bei John Rutter (*1945). Während Poulenc in seiner Version Jazz-Elemente und Stilmerkmale Schönbergs und Strawinskys einfließen läßt, greift Rutter auf tonale Traditionen zurück und wählt einen gregorianischen Gesang als Basis seiner Komposition.

Camille Saint-Saëns

Seine ersten Klavierstunden erhielt Saint-Saëns, 1835 in Paris geboren, bereits im Alter von zwei Jahren. Sechsjährig nahm er Kompositions- und Orgelunterricht und mit zehn gab er sein erstes öffentliches Konzert. Seine außerordentliche Begabung beschränkte sich nicht allein auf die Musik. Zeit seines Lebens zeigte er großes Interesse an den Naturwissenschaften, Botanik, Archäologie und Geologie, verfasste musikbezogene Essays und veröffentlichte einige Lyrikbände. Nach einer Orgel- und Kompositionsausbildung am Conservatoire Paris begann er achtzehnjährig seine Laufbahn als Organist an der Kirche St. Méry in Paris, 1858 übernahm er dieselbe Stelle an der Kirche St. Madeleine, die er bis 1877 innehatte. Zur selben Zeit begann auch seine kompositorische Tätigkeit. Zusammen mit Romaine Bussine gründete Saint-Saëns nach der Niederlage Frankreichs 1871 die „Société Nationale de Musique“, der sich Komponisten wie César Franck oder Gabriel Fauré anschließen sollten und die für eine eigenständige französische Musikkultur eintrat. Als Klavierlehrer an der Kirchenmusikschule Louis Niedermeyers zeigte er sich u.a. für die Ausbildung von Gabriel Fauré und André Messager verantwortlich. Saint-Saëns starb am 16. Dezember 1921 in Algier.



Camille Saint-Saëns selbst sah sich der französischen Hochromantik verpflichtet, zu deren bedeutendsten Vertretern er zählt, und zeigte sich neueren musikalischen Strömungen wie dem Impressionismus eines Debussy skeptisch gegenüber, was ihm unter den Zeitgenossen den Ruf eines Reaktionärs einbrachte. Charakteristisch für sein umfangreiches, sämtliche musikalischen Gattungen umfassendes Œuvre ist neben einer formalen Strenge eine ausgeprägte klangliche und melodiose Eleganz. Zwar existiert eine hohe Anzahl geistlicher Chorwerke, hinsichtlich ihres Bekanntheitsgrads und ihrer Ausführungshäufigkeit sind sie den Instrumentalkompositionen Saint-Saëns' jedoch bei weitem unterlegen.

Der Reichtum an Sakralmusik läßt die Vermutung auf eine tiefe Frömmigkeit des Komponisten zu, welche sich allerdings bei genauer Betrachtung nicht bewahrheitet. Zwar hatte Saint-Saëns in seiner Jugend eine katholische Erziehung genossen, Religion stellte für ihn jedoch vielmehr eine Inspirationsquelle für sein musikalisches Schaffen dar. Als programmatisch für diese Auffassung dürfte man folgende Äußerung des Komponisten verstehen: „Es gibt keine religiöse Kunst im eigentlichen Sinne, die eindeutig von der weltlichen Kunst unterschieden werden könnte. Es gibt gute und es gibt schlechte Musik, der Rest ist eine Frage der Mode oder Konvention, nichts weiter.“ Zusammen mit César Franck und Charles Gounod gehörte Saint-Saëns zu den Künstlern, die maßgeblich

zur Verweltlichung der französischen Kirchenmusik beigetragen haben. Mit ihrem Hang zur Klangsönheit und Melodienseligkeit weisen die geistlichen Chorkomponenten Merkmale der zeitgenössischen französischen Oper auf, was den damaligen Papst Pius X. zur Kritik veranlasste.

Oratorio de Noël, op. 12

In nur elf Tagen stellte der dreundzwanzigjährige Saint-Saëns sein Oratorio de Noël fertig. Eine Erklärung für die relativ kurze Dauer von 40 Minuten liegt darin, dass das Werk ursprünglich für eine Aufführung innerhalb des Weihnachtsgottesdienstes gedacht war. Als Textgrundlage des selten aufgeführten Oratoriums dienen Auszüge der Weihnachtsgeschichte nach Lukas sowie liturgische Texte. Im ersten Teil, der die Szene der Hirten auf dem Feld beschreibt, wird von den Solisten mit melodischem Sprechgesang von den Geschehnissen in der Weihnacht erzählt. Anschließend erfolgt eine Reflexion und theologische Deutung des Geschehens, indem auf Psalmtexte zurückgegriffen wird. Dem ganzen Werk liegt ein sehr lyrischer Charakter zugrunde, die Orchestrierung ist reichhaltig und beschränkt sich auf Streicher, eine Orgel und eine Harfe.

Giuseppe Torelli

Geboren 1658 in Verona, begann er seine musikalische Ausbildung als Kompositionsschüler von Giacomo Antonio Perti in Bologna. 1684 wurde er dort als „Suonatore di violino“ an der Accademia Filarmonica aufgenommen, 1686 erhielt er eine Anstellung als Violletta-Spieler an der Capella Musicale di San Petronio, die er bis zur Auflösung des Orchesters 1696 innehatte. Konzertreisen führten den begabten Violonisten zwischenzeitlich nach Parma und Modena, später wirkte er über mehrere Jahre als „Maestro di concerto“ beim Markgrafen von Brandenburg in Ansbach, dessen Nachfolger von Bach die berühmten „Brandenburgischen Konzerte“ zugeeignet erhielt. Zusammen mit dem Sänger Pistocchi hielt sich Torelli von Ende 1699 bis März 1700 in Wien auf, wo sein Oratorium „Adam aus dem Irdischen Paradies“ zur Aufführung gelangte, von welchem heute nur noch die Textfassung existiert. Die Verbundenheit zur italienischen Heimat zog ihn 1701 zurück nach Bologna, wo er in der neugegründeten Capella Musicale fortan als Violonist tätig war, und wo er bis zu seinem Tod im Jahre 1709 blieb.

Torellis kompositorisches Schaffen bewegt sich vorwiegend im Bereich der Instrumentalmusik. Hier sind vor allem seine Solokonzerte und Concerti Grossi zu nennen, die für nachfolgende Komponistengenerationen von entscheidender Bedeutung waren. In der thematischen Abgrenzung von Solo- und Tutti passages etablierte er einen neuartigen Konzertstil, der u.a. Tomaso Albinoni und Antonio Vivaldi als Vorbild galt und in deren Violinkonzerten aufgegriffen und weiterentwickelt wurde.

Sonata a cinque für Trompete und Streicher

Das Werk steht in einer Reihe von Kompositionen für Trompete, Streicher und Basso Continuo, die Torelli „Sinfonia“, aber auch „Sonata“ und „Concerto“ nannte. Sie entstanden während seines ersten Aufenthalts in Bologna und wurden vermutlich in Referenz an den meisterhaften Trompetenvirtuos Giovanni Pelledrino Brandi geschrieben, der dort zu jener Zeit lebte.

Christian Kabitz

erhielt seine Ausbildung zum Kirchenmusiker und Dirigenten in München. 1979 wurde Christian Kabitz zum Kantor an die St. Johannis-Kirche in Würzburg berufen, wo er den Bachchor und das Bachorchester leitet. In dieser Eigenschaft veranstaltet er jährlich die Würzburger Bachtage. Aufführungen von Barock-Opern in der Kirche machten ihn ebenso bekannt wie die Organisation von Computer-Synthesizer-Konzerten. Als Cembalist und Organist bereist er regelmäßig fast alle europäischen Länder und ist als Dirigent auch im Ausland tätig. Eine enge Partnerschaft mit den Münchner Bachsolisten zeigt ihn bei vielen ihrer Tourneen am Dirigentenpult. 1984 wurde Kabitz aufgrund seiner Verdienste um die Kirchenmusik der Titel „Kirchenmusikdirektor“ verliehen. 1986 erhielt er den Staatspreis des Freistaates Bayern als Dirigent.



Neben der Leitung der Bachchöre in Würzburg und Heidelberg ist Christian Kabitz seit 1988 mit der künstlerischen Leitung des Frankfurter Cäcilien-Vereins betraut. Der renommierte und traditionsreiche Chor trägt mit seinen Konzerten in der Alten Oper Frankfurt und an anderen Aufführungstätten seit vielen Jahren zum reichhaltigen musikalischen Leben der Stadt bei.

Auch als Regisseur hat Christian Kabitz sich zunehmend einen Namen gemacht. Nach zwei Inszenierungen für das Fernsehen hat er im August 1989 und im Juni 1993 Mozarts Oper „Così fan tutte“ für das Festival in Anzy-le-Duc, für die Oper in Vichy und für das Festival Mulhouse inszeniert und dirigiert. Weitere Aufführungen wie „Le Nozze di Figaro“ oder „Il Barbiere di Siviglia“ folgten. Anschließend lud das ZDF Christian Kabitz ein, in zwei Produktionen der Sendung „Achtung Klassik“ mit Justus Frantz Ausschnitte aus Bachs „Weihnachtsoratorium“ und der „Hohen Messe“ zu dirigieren (1996). Auch bei Gottschalk war Kabitz schon zu Gast.

Seit 1999 hat Christian Kabitz in Wachenheim mit „Bürklins Sommeroper“ ein eigenes großes und ambitioniertes Festival. Er inszenierte dort Rossinis „Barbier von Sevilla“ sowie im August 2000 und 2001 Telemanns „Pimpinone“ und Mozarts „Don Giovanni“. Außen ist er sehr stark in der Kinder- und Jugendarbeit engagiert. Durch seine Gesprächskonzerte in der Frankfurter Alten Oper bringt er schon einem jungen Publikum klassische Musik näher. In diesem Jahr hat er im Rahmen von Bürklins Sommer-Oper in Wachenheim/Pfalz wieder Mozarts „Figaro“ inszeniert und dirigiert.

Friedhelm Biessecker

Geboren am 30.03.1957 in Heidelberg, mit 10 Jahren erster Trompetenunterricht. 1977 Musikstudium an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim bei Herrn Karl Lässig, ehemals 1. Trompeter am Nationaltheater Mannheim. Seit 1976 ist Friedhelm Biessecker Lehrbeauftragter an der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg. Von 1973-1979 war er Mitglied des Bundesstudentenorchesters Junge Deutsche Philharmonie. Seit März 1980 wirkte er als 1. Trompeter in der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz in Ludwigshafen und im selben Jahr bei den Bayreuther Festspielen. Seither hat er viele Verpflichtungen mit zahlreichen deutschen Orchestern, wie z. B.: Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, München, Frankfurt sowie Engagement beim Bachkollegium Stuttgart (Helmuth Rilling) und der Deutschen Kammerphilharmonie. Er ist Mitglied des „Trio con Tromba“ mit Iris Wagner-Göttelmann und Stefan Göttelmann. Außerdem nimmt er ausgedehnte solistische Verpflichtungen im In- und Ausland wahr.

Thüringen Philharmonie Gotha-Suhl

Das Konzertwesen der Stadt Suhl reicht bis in die Anfangsjahre des 19. Jahrhunderts zurück. Diese Tradition wird durch die Thüringen Philharmonie Gotha-Suhl fortgesetzt. 1909 als „Schleusengrundorchester“ in Südthüringen gegründet, ist die Thüringen Philharmonie Gotha-Suhl heute Staatsorchester des Freistaates Thüringen. Obwohl es sich bei dem Klangkörper um ein relativ junges Unternehmen handelt, wird ihm in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Entwicklung bescheinigt. Die außergewöhnliche Leistungsfähigkeit und -bereitschaft seiner Musiker hat in den letzten zwei Jahrzehnten eine enorme Klangqualität und Eigenständigkeit reifen lassen. Dies bleibt vornehmlich den Chefdirigenten Siegfried Geißler, Claus Peter Flor und Olaf Koch zu danken.

Mit der Ära Kochs begann die Ausweitung der Konzerttätigkeit auf den gesamtdeutschen Raum. War der ständige Wirkungskreis bis dahin auf Thüringen konzentriert, so wurden nun u. a. Einladungen zum Schleswig-Holstein Musik Festival und zum Rheingau Musik Festival ausgesprochen, bei denen sich das Ensemble bestens bewährte und seinen Ruf als „Entdeckung in der Orchesterlandschaft“ gerecht wurde.

Zeitgleich mit dem landesweiten Konzertieren begann die Thüringen Philharmonie Gotha-Suhl ihre Arbeiten regelmäßig durch CD-Veröffentlichungen zu dokumentieren. Diese werden im eigenen Hause produziert.

Auslandsreisen führten die Thüringen Philharmonie Gotha-Suhl nach Tschechien, Polen, Ungarn, Rumänien und in die Schweiz, nach Frankreich, Litauen, Lettland, Estland und Spanien. Gegenwärtig ist Alun Francis künstlerischer Leiter dieses Orchesters.



SAALBAU

**In
30 eigenen Häusern**

**sorgen wir mit fast
200 Mitarbeitern**

**auf einer Fläche von
30.000 Quadratmetern**

**dafür, dass sich jährlich etwa
2 Millionen Menschen
gern bei uns begegnen.**

**Zentrale / Infos
(0 69) 1 53 08-0**

**Vermietung
(0 69) 1 53 08-1 20**

E-Mail: info@saalbau.com

**PS: Unseren Internet-Service für Vereine finden Sie unter
www.saalbau.com/vereine**

**Wir
machen
Begegnungen
möglich**

Franziska Rauch

Die gebürtige Coburgerin nahm 1998 ihr Gesangsstudium bei Prof. Monika Bürgener an der Hochschule für Musik in Würzburg auf. Sie besuchte Kurse bei Prof. H. Deutsch, Prof. A. Bauni, Prof. I. Hallstein, Prof. H. M. Rauch und Prof. J. Straube und war bereits in diversen Rollen in der Opernschule unter Prof. Ch. Gernot-Heindl, Prof. W. P. Lehmann, Prof. H. Klembt zu hören, u. a. sang sie die Hauptrolle in der Oper „Cendrillon“ von Jules Massenet. Demnächst wird sie als Contessa in „Le nozze di Figaro“ von W. A. Mozart zu hören sein.

Seit 2002 ist sie Stipendiatin der Yehudi Menuhin Stiftung LiveMusicNow. 2002 und 2003 Mitwirkung beim Würzburger Mozartfest in „Così fan tutte“ und „Le nozze di Figaro“. 2003 1. Preis beim Armin Knab Wettbewerb für Liedgesang. Rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland, vor allem im Oratorienbereich.

Ursula Eittinger

Ursula Eittinger wurde in Ingolstadt geboren. Nach dem Abitur begann sie ihr Gesangsstudium in Detmold, das sie 1990 mit Auszeichnung abschloss. Im selben Jahr war sie auch Preisträgerin beim VDMK-Wettbewerb.

Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt im Konzertbereich. Konzertreisen führen sie regelmäßig durch ganz Deutschland sowie nach Österreich, Frankreich, in die Schweiz, nach England, Tschechien, Italien, Polen, in die Ukraine und in die USA.

Sie trat in zahlreichen bedeutenden Konzertsälen, wie z.B. der Royal Albert Hall in London, dem Palau de la Musica in Barcelona, dem Musikvereinsaal in Wien, dem Festspielhaus in Bregenz, der Philharmonie in Berlin und München, der Tonhalle in Zürich und der Carnegie Hall in New York auf.

Neben der Konzerttätigkeit nimmt ihre Arbeit auf der Opernbühne immer größeren Raum ein. Ursula Eittinger sang als Gast an den Opernhäusern in Ulm, Bregenz, Kiel, Dortmund, Basel und an der Staatsoper in Hamburg. Außerdem ist sie seit einigen Jahren regelmäßig Gast an den Städtischen Bühnen Freiburg.

Bhawani Moensad

wuchs in Nürnberg auf und studierte dort am Meistersingerkonservatorium Gesang. Sie erhielt während ihrer Studienzeit diverse Stipendien, u.a. des Richard-Wagner-Verbands, und nahm an Meisterkursen bei Julia Hamari und Wilfried Jochens (Alte Musik) teil. Seit 1994 arbeitet die Sängerin mit Schwerpunkt im Bereich Oratorium freischaffend. Konzertverpflichtungen führten sie nach Bayreuth, Darmstadt, Coburg, Bad Hersfeld, Marburg, Karlsruhe, Frankfurt, Den Haag und Chanhausen/USA.

Bhawani Moensad gestaltet immer wieder eigene Szenenabende aus den Bereichen Oper und Musical sowie Liederabende mit Werken verschiedener Komponisten. Im Mai 2002 sang sie in Nürnberg Romanzen von Tschaikowski und den Zyklus „Kinderstube“ von Mussorgski. Sie nahm außerdem eine CD mit Liedern des Nürnberger Komponisten Konrad Drescher-Haussens auf.

Georg Poplutz

wurde in Arnsberg/Westfalen geboren. Während des Studiums der Anglistik, Theologie und Schulmusik in Münster und Dortmund erhielt er Gesangsunterricht bei Franziska Heptner und Prof. Maria Friesenhausen.

Seit Oktober 2002 studiert er Konzertgesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt/M. bei Prof. Berthold Possemeyer und erhält Unterricht in Liedgestaltung bei Prof. Rainer Hoffmann und Prof. Eugen Wangler.

Meisterkurse bei Christoph Prégardien und Marius von Altena ergänzten seine Ausbildung. Konzerttätigkeit in ganz Deutschland, Liederabende, Mitwirkung in Barockoperproduktionen (u.a. Acis in Händels „Acis und Galatea“) und Rundfunkaufnahmen mit Alter Musik.

Thomas Gropper

Thomas Gropper, geboren in Braunlage im Harz, studierte an der Hochschule für Musik und Theater in München Opern- und Konzertgesang sowie Gesangspädagogik bei Markus Goritzki. Weitere Impulse empfing er im Oratorien Gesang bei Adalbert Kraus und Hanns-Martin Schneidt sowie im Liedgesang bei Helmut Deutsch. Nach dem Studium arbeitete er mit Dietrich Fischer-Dieskau und Josef Metternich.

Sein Schwerpunkt liegt auf dem oratorischen Gebiet, wo er von Monteverdi und Schütz bis Orff und Britten alle wichtigen Bass- und Bariton-Partien gestaltet hat, wobei auch viele Rundfunk- und CD-Aufnahmen entstanden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Oratorien und Kantaten Johann Sebastian Bachs.

Er sang u.a. mit den Münchner Philharmonikern, dem Münchner Bach-Chor und dem Münchner Motettenchor, dem Georgischen Kammerorchester Ingolstadt, den Münchner Symphonikern und dem Heinrich Schütz-Ensemble unter Dirigenten wie Fabio Luisi, Hanns-Martin Schneidt, Hayko Siemens, Wolfgang Kelber und Roderich Kreile.

Höhepunkte dieser Saison waren Mendelssohn-Bartholdys „Elias“ mit den Münchner Symphonikern im Prinzregententheater München, Haydns „Jahreszeiten“ bei den Festspielen in Bad Hersfeld und auf einer anschließenden Konzertreise, ein Gastspiel mit Händels „Messias“ mit den MünstervokalistInnen Ingolstadt in Norwegen, eine szenische Produktion der Bachschen „Johannespassion“ in Ingolstadt und Orffs „Carmina burana“ mit dem Münchner Motettenchor in Istanbul.

Auch auf dem Gebiet der Oper ist Thomas Gropper tätig, so war er unter anderem als Figaro, Don Giovanni und Papageno zu hören und gestaltete am Stadttheater Ingolstadt und bei einer CD-Produktion den Don Febeo aus Simon Mayrs „Che Originali“. Auch in mehreren szenischen Produktionen von Orffs „Carmina burana“ wirkte er mit.

Einen wesentlichen Teil von Groppers Arbeit macht die Pädagogik aus. Er ist Stimmbildner des Münchner Bach-Chors und des Münchner Motettenchors, lehrt an einer Münchner Schauspielschule und unterrichtet seit 1997 an der Münchner Musikhochschule. 2001 wurde er dort zum Professor für Gesang, Sprecherziehung und Gesangsdidaktik berufen.



Der Cäcilien-Chor Frankfurt

zählt zu den ältesten und traditionsreichsten Oratorienchören Deutschlands. Seit seiner Gründung 1818 durch Johann Nepomuk Schelble ist es dem Chor dank des Engagements seiner Sängerinnen und Sänger gelungen, selbst in politisch schwierigen Zeiten seine Kontinuität zu wahren.

„Die Leute singen mit so viel Feuer und so zusammen, dass es eine Freude ist.“ – Was Felix Mendelssohn-Bartholdy 1832 über den Cäcilien-Chor schrieb, gilt auch noch heute. Der bekannte Komponist dirigierte den Chor und widmete ihm mehrere Kompositionen, unter anderem sein Oratorium „Paulus“.

Gewidmet der Heiligen Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik, ist der Name Programm. Noch heute steht die Pflege der großen geistlichen Werke der Chormusik an erster Stelle in der Konzerttätigkeit des Chores. Über 140 Aufführungen der Matthäus-Passion zeugen allein schon von der Verbundenheit mit Johann Sebastian Bach. Es war der Cäcilien-Chor, der drei großen Werken Bachs zur Auferstehung in Frankfurt verhalf: 1829 wurde die Matthäus-Passion dem Frankfurter Publikum zum ersten Mal zu Gehör gebracht, nur wenige Wochen nach der berühmten Wiederaufführung durch Mendelssohn-Bartholdy in Berlin, 1833 die h-moll Messe und 1858 das Weihnachtsoratorium. Ein weiteres herausragendes Konzert war 1937 die szenische Uraufführung von Orffs „Carmina burana“.

Der Chor kann auf eine lange Reihe von berühmten Dirigentenpersönlichkeiten zurückblicken, wie den späteren Thomaskantor Kurt Thomas, Wilhelm Furtwängler und in neuerer Zeit Georg Solti, Lorin Maazel und Kurt Masur. In den sechziger und siebziger Jahren wurde der Cäcilien-Chor von Theodor Egel geleitet, in den Achtzigern von Enoch zu Guttenberg.

Unter Christian Kabitz steht der Cäcilien-Chor heute mit professionellem Anspruch für ein breitgefächertes Oratorien-Repertoire und ehrgeiziges Konzertprogramm. Hausbühne ist die Alte Oper in Frankfurt am Main; Engagements beim Rheingau Musik Festival und anderen Festspielen sowie attraktive Gastspiele in ganz Europa, Israel und den USA bewirken, dass die Anziehungskraft des Chores auch auf junge Menschen ungebrochen ist. Mehrere Rundfunk- und Fernsehaufzeichnungen (zuletzt 1996 in „Achtung Klassik“ mit Justus Franz und 1997 beim Eröffnungskonzert des 72. Bachfests) unterstreichen die 1818 formulierte Gründungsabsicht des Cäcilien-Chores: „Liebe und Begeisterung für die klassische Musik zu wecken.“

Im Jahr 2000 wurde der Cäcilien-Chor gemeinsam mit zwei weiteren traditionsreichen Frankfurter Chören (Frankfurter Singakademie und Frankfurter Kantorei) mit dem Binding-Kulturpreis ausgezeichnet. Unter dem Zusammenschluss „Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Chöre“ konnten in den letzten Jahren große Projekte verwirklicht werden. Ein großer Erfolg war die 10-tägige Konzertreise des Chores im Herbst 2001 nach Japan.

Mitwirkende Choristen beim Weihnachtskonzert 2003

Sopran

Annette Appel
 Silvia Bartholl-Wiesmann
 Eva Boschmann
 Cora Bretschneider
 Sigrid Brüssler
 Gesine Janin Fischer
 Barbara Gräning
 Christiane Grün
 Evelyn Hauck
 Isabell Henke
 Gabriele Hohmann
 Eva Holz
 Maie Hunger
 Susanne Klyszcz
 Angelika Meixner
 Sigrid Nicolai-Porth
 Brigitte Peterka
 Julia Schumann
 Ulrike Telchow
 Sarah Ehrmann
 Stefanie Rauchfuss
 Christine Mildner

Alt

Miriam Berle
 Catharina Bürklin
 Sabine Cronrath-Zinke
 Rosemarie Cürten
 Uta Deiting
 Gabriele Dettmer
 Barbara Drobnitzky-Eickhoff
 Vera Dürkop
 Dr. Martina Herholz
 Irene Kayser
 Katrin Klenner
 Martina Knollmann
 Ingrid Kretschmer
 Annette Kronschwitz
 Miriam Müller-Waninger
 Nadya Natour
 Andrée Perrissoud
 Katja Pluto
 Christiane Schmidt
 Sabine Schneider
 Silvia Seibert
 Martina Stiebing
 Christina von Egloffstein
 Barbara Walke
 Stefanie Weitzmann
 Monica Zieler-Kurz

Tenor

Alois Babski
 Michael Bednar
 Stefan Brandmeier
 Dr. Wolrad Dettmering
 Hans-Rainer Diehl
 Felix Kautzsch
 Dr. Helmut Schlag
 Dr. Kurt-Ernst Stiebing
 Dirk Suhr
 Ulrich von Prittwitz

Bass

Stefan Blättner
 Renato Brugger
 Dr. Jürgen Capell
 Hans-Peter Emmerich
 Jürgen Fries
 Dr. Klaus Frühauf
 Robert Gödde
 Rainer Hutschenreuther
 Christof Kallensee
 Jochen Knollmann
 Stefan Kortenbusch
 Daniel Muchowski
 Roland Odenwald
 Piotr
 Georg Ruprecht
 Klaus W. Schumbert
 Dr. Hans Springorum
 Christian Thomsen
 Jörn Urbahns
 Harald Weingärtner
 George Patrick Wray

Wenn Ihnen das Konzert gefallen hat, dann sind Sie vielleicht neugierig auf weitere Cäcilien-Chor-Konzerte?

Unsere nächsten Projekte sind:

4. April 2004, Stadthalle, Heidelberg
Antonin Dvořák: **Requiem**

3. Juni 2004, Kurhaus, Wiesbaden
Krzysztof Penderecki: **Credo**

13./14. Juni 2004, Alte Oper, Frankfurt
Gustav Mahler: **2. Symphonie**

2. Juli 2004, Thingstätte, Heidelberg
Gustav Mahler: **8. Symphonie**

4. Oktober 2004, Heiliggeistkirche, Frankfurt
Magnificat

Karten erhalten Sie an den üblichen Vorverkaufsstellen und bei:
Miriam Müller-Waninger, Vilbeler Straße 48, 61184 Karben,
Telefon 0 60 39/4 24 99. Frau Müller-Waninger informiert Sie auch
gern regelmäßig schriftlich über unser Konzertprogramm.

Unterstützen Sie den Cäcilien-Chor!

Mit Ihrer Hilfe können wir auch weiterhin große Chorwerke auf-
führen. Sie erhalten damit ein Stück Frankfurter Musiktradition.

Spendenkonto: Cäcilien-Verein e.V.
Frankfurter Sparkasse
Ktnr.: 304 140
BLZ: 500 502 01

Für Ihre Spenden erhalten Sie natürlich eine Spendenbescheini-
gung.

Zeit

Haben Sie Lust, bei uns mitzusingen?

Für diese und weitere Fragen stehen wir Ihnen
gerne zur Verfügung:

Geschäftsstelle Cäcilien-Verein e.V. Frankfurt:
August-Siebert-Str. 12, 60323 Frankfurt/Main
Tel. 069/59 79 24 97
info@caecilien-chor.de
www.caecilien-chor.de

CÄCILIEN-CHOR

frankfurt seit 1818